

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustagen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzel-Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

**Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde**

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 147

Donnerstag den 27. Juni 1918 abends

84. Jahrgang

Nachstehende Verordnung der Reichsstelle für Schuhversorgung über den Verkehr mit Holzschuhen und Holzsandalen vom 19. Juni 1918 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 25. Juni 1918.

Ministerium des Innern.

## Bekanntmachung zur Aenderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Holzschuhen und Holzsandalen vom 4. Mai 1918.

Hersteller von Holzschuhen und Holzsandalen, die bereits am 5. Mai 1918 mit der Herstellung solcher Schuhwaren begonnen und bei der Reichsstelle für Schuhversorgung gemäß § 14 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Holzschuhen und Holzsandalen rechtzeitig um die Genehmigung zur weiteren Herstellung nachgefragt haben,

können die Schuhwaren bis zur Bescheidung des Genehmigungsgesuches in den Verkehr bringen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hat die von ihnen vorzunehmende Auszeichnung der Schuhwaren (§ 6 der angeführten Bekanntmachung) folgende Angaben zu enthalten:

1. den Namen und Sitz der Firma,
2. den Monat und das Jahr der Auszeichnung,
3. die Größennummern.

Berlin, Kronenstraße 50/52, den 19. Juni 1918.

Reichsstelle für Schuhversorgung.

Der Vorstand: Dr. Gämbel.

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Sonntag war der kälteste Tag im Juni, der jemals seit Bestehen der meteorologischen Institute (also seit 1849) beobachtet worden ist. Aus überallher werden denn auch starke Wetterstürze, Stürme, niedrige Tages- und Nachttemperaturen, ja sogar Hagel- und Schneefall gemeldet. Im bayrischen Hochland und besonders im Allgäu sind die Berge bis auf 1300 Meter herab verschneit. Winterlandschaft am Johannisfest! In München zeigte das Thermometer Sonntag nach Sonnenuntergang 5 Grad Celsius. — Auch im Riesengebirge ist in der Nacht zum Montag neuer Schnee gefallen, so daß das ganze Hochgebirge ein völlig winterliches Bild bietet.

— Gefreiten Reuther, Schwiegersohn der Frau verw. Klempnermeister Philipp hier, bei einer preuß. Div.-Kraftw.-Kol., Inhaber der Friedr.-Aug.-Med., wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

— Unteroffizier Max Hähnel, Inhaber der Friedrich-August-Medaille und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde zum Sergeanten befördert.

— Das allgemeine Tischwäscheverbot tritt mit dem 1. Juli in Kraft. Nach den Ausführungen der Reichsbekleidungsstelle in Nr. 23 ihrer Mitteilungen (Seite 163) werden nicht nur die gewerblichen Gast- und Schankbetriebe betroffen, sondern alle Betriebe, die ständig — wenn auch nur im Nebenbetriebe — auf entgeltliche Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln gerichtet sind. Also nicht nur Gastwirtschaften, sondern auch Vereine, Kaffees, Kantinen, Heime aller Art dürfen ihren Gästen keine Mund- und Tischwäsche mehr überlassen. Es bleibt sich gleich, ob die Betriebe aus der Verabfolgung von Speisen und Getränken einen Gewinn ziehen oder nicht. Es genügt, daß dafür in irgend einer Weise ein Entgelt berechnet wird, das auch in dem Betrage als Angehöriger eines Klubs, Vereins oder eines Pensionates, eines Heimes liegen kann. Auch wenn der Hauptzweck des Unternehmens nicht auf die Speiseverabfolgung gerichtet ist, sondern diese nur nebenher erfolgt, dürfen Tischwäsche nicht mehr gedeckt werden. Tischwäscher aus reinen Papiergargeweben dürfen nach wie vor verwendet werden. Mit Herstellung und Waschbarkeit solcher Tischwäscher sind inzwischen weitgehende Fortschritte erzielt worden.

**Hirschbach.** Auch unserem langjährigen Gemeinde-, Schul- und Schlachthaus-Einnehmer Herrn Ernst Hartmann wurde zu Königs Geburtstag das Ehrenkreuz durch die Herren Oberkontrollassistent Fischer und Steuerassistent Paul in feierlicher Weise überreicht.

**Cannisdorf b. Glasbütte.** Hier haben Diebe in den drei letzten Nächten vergangener Woche „gearbeitet“, und zwar wurden in der Nacht zum Donnerstag beim Gutbesitzer Bürger zehn Flaschen Stachelbeerwein gestohlen.

In der Nacht zum Freitag waren Diebe beim Gutbesitzer Wähle in die Kellerräume eingedrungen und hatten dort sechs Stücken Butter, sämtliche Einweggläser mit eingemachten Früchten und Flaschen mit Heidelbeeren mitgehen lassen. In der Nacht zum Sonnabend endlich wurde beim Gutbesitzer Hermann Pehold aus dem Keller ein Elmer voll Sahne gestohlen.

**Bad Gottelanda.** Sein 50jähriges Bestehen beging am Sonntag der hiesige königliche sächsische Militärverein unter zahlreicher Anteilnahme. Im Namen der Stadt überreichte Bürgermeister Hodebell eine Jubiläumsgabe von 1000 M. für die Unterstufungskasse. Von den Begründern des Vereins lebt noch Stadtrat Krüger, ein Veteran von 1864, 1866 und 1870/71.

**Wilsdruff.** Die sächsische Volkstänze trat mit dem 26. Juni, dem 600. Todestage, in ihr 3. Betriebsjahr ein. In den verflohenen zwei Jahren wurden an 599 Kochtagen insgesamt 249300 Portionen ausgegeben.

## Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verleihliste Nr. 518 der Königl. Sächs. Armee.

Frühche III, Karl, Hartmannsdorf, Schw. v. u. in ein. Laz. gestorben.

Fröbel, Wilhelm, San.-Sergt., Frauenstein, I. v. Gernegroß, Alfred, Lungwitz, I. v.

Rubahsch, Erich, Bärenburg, Schw. v. Lehmann, Willy, Witz, Färstenwalde, I. v.

Ulrich, Otto, Gestr., Glasbütte, gefallen. Wagner, Oswald, Niedertraudorf, I. v.

Runze, Hermann Ewald, Frauenstein ♀.

**Dahlen.** Infolge der Heidelbeerernte ergiebt sich eine wahre Völkerverwanderung nach den umliegenden Waldungen. Das Liter Beeren wird mit 1,50 M. und höher bezahlt. Der Anhang ist zufriedenstellend. Viele grüne Beeren hatten jedoch noch der Reife.

**Meißen.** Nicht weniger als vier Gerichtsstellen halten sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Pferdebedäuger ein Gegenstand des täglichen Bedarfs sei. Der Mühlenbesitzer Reich in Meißen war vom Schöffengericht wegen Preiswucher mit Pferdebedäuger zu 500 M. Geldstrafe oder 34 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte einmal 1,20 M., später 1,60 M. für den Doppelzentner verlangt, der nur 70 bis 80 Pf. wert sein sollte. Reich legte Berufung ein mit der Begründung, daß Pferdebedäuger kein „Gegenstand des täglichen Bedarfs“ sei, die allein vor übermäßiger Preissteigerung geschützt seien. Das Landgericht Dresden erkannte nur in einem Falle auf 50 M. Strafe. Reich ging jetzt bis vor das Oberlandesgericht, das ihn freisprach, da keine übermäßige Preissteigerung nachzuweisen sei. Was für Papier wegen dieses Pferdebedäugers wohl vertrieben worden ist!

**Thum, 25. Juni.** Gestern nachmittag in der dritten Stunde brannte das dem Maurer Max Rudolf gehörige Wohnhaus neuerer Bauart bei heftigem Sturm nieder. Einiges Mobiliar konnte gerettet werden. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde der ziemlich verkohlte Leichnam des in demselben Hause wohnhaften landstummten Arbeiters Schwindt gefunden. Da Schwindt ausziehen sollte, vermutet man, daß er das Haus in Brand gesteckt hat und dann im Rouche erstickt ist. Der von dem Brande betroffene Besitzer des Hauses befindet sich im Militärdienst.

**Aue.** Der Plan der Errichtung eines Krematoriums wird jetzt hier erörtert. Statt der beabsichtigten Erweiterung des Friedhofes wird vorgeschlagen, abseits von der Stadt einen neuen Friedhof anzulegen, auf dem auch eine Verbrennungsanlage errichtet werden könnte.

**Baunzen.** Die hiesige Versammlung zur Eröffnung der sächsischen Juwelen- und Goldanlaufwoche beschloß einstimmig, beim Reichsverbanddirektorium darauf hinzuwirken, daß auch die Trauringe zur Ablieferung gelangen.

## Bemerktes.

Die „Rot“ der Zeit. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurden in Deutschland an heimischem Schaumwein jährlich rund 10 Millionen Flaschen verbraucht. Im Jahre 1914, dem ersten Kriegsjahre, sank der Verbrauch auf 4,8 Mill. Im folgenden Jahre verdoppelte sich der Schaumwein-Umsatz. Im Jahre 1916 erreichte er eine

Höhe von 13 Mill. Flaschen, das bedeutete schon einen Verbrauch, wie er noch nie vor dem Kriege statgefunden hat. Und im Jahre 1917 kann man den Verbrauch an deutschen Schaumweinen mit Sicherheit auf mehr als 20 Mill. Flaschen schätzen. Damit hat sich also der frühere Friedensverbrauch in Jahren eines starken wirtschaftlichen Aufschwunges im vierten Kriegsjahre verdoppelt. Dazu kommt noch, daß der Schaumwein eine außerordentlichen Preissteigerung erfahren hat; gegenwärtig dürfte der dreifache vierfache Friedenspreis die Regel bilden. Es sind also ganz gewaltige Summen, die trotz der „Rot“ der Zeit für Schaumwein ausgegeben werden.

## Ein Friedensbild aus Asiago.

Man hat in letzter Zeit wiederholt Asiago nennen hören, das weckt bei mir Erinnerungen aus jener Friedenszeit, die hier erzählt werden mögen. Es war im Jahre 1911, als ich mit einigen deutschen Kunsthistorikern einen Ausflug in das jetzt so umstrittene Asiago machte. Da wir uns vorher schon geraume Zeit in den Dolomiten aufgehalten hatten, ließen wir uns alle Postsendungen nach dem freundlichen Asiago nachsenden. Ich selbst erwartete einen größeren Geldbetrag aus der Heimat. Als wir nach Asiago kamen, war die Postanweisung wirklich schon angekommen. Als rotes Biered lag sie hinter den Glascheiben des Schalters. Ich trat an den Schalter, nannte meinen Namen und verlangte mein Geld. Der Beamte entgegnete indessen, es ginge heute nicht. Er könne das Geld nicht auszahlen. Ich glaubte, das läge an der ungenügenden Ausweisung und zeigte dem Beamten meinen Militärpaß. Doch schüttelte er auch darauf nur den Kopf. Also ging ich mit meinen Begleitern zur Stadt und suchte dort ein uns schon bekanntes Gasthaus auf. Der Wirt, der selbst Gemeindevorsteher und in Asiago gut bekannt war, erklärte sich bereit, mit mir zur Post zu gehen. Er sollte mich legitimieren. Aber auch das schien nicht hinzureichen: der Beamte lieferte das Geld nicht aus. Er versicherte nur immer wieder: es ginge nicht. Doch hat er mich, am nächsten Tage noch einmal vorzusprechen. Und am nächsten Morgen war ich wieder auf der Post. Dort war diesmal ein anderer Beamter. Entweder konnte oder wollte er nicht zahlen, jedenfalls sagte er mir, ich möchte am Nachmittag wieder vorzusprechen. Und am Nachmittag war ich wieder da. Raum hatte mich der alte Beamte durch die Scheiben entbedt, als er den Schalter schloß und auf alles Klopfen nicht mehr reagierte. Was half es, wieder mußte ich unverrichteter Sache umkehren. Aber am anderen Mittag erschienen wir dafür 8 Mann hoch, darunter der Wirt, auf der Post; diesmal wollten wir unbedingt Aufklärung haben. Und diesmal empfing mich der Beamte sehr freundlich. Er hätte schon auf mich gewartet, das Geld läge bereit. Er zahlte es aus. Es stimmte, er forderte keine Legitimation mehr, sondern schien zufrieden zu sein, das Geld losgeworden zu sein. Da war ich aber doch verwundert. „Weshalb gaben Sie es mir denn nicht schon früher?“ fragte ich. Er wurde verlegen: „Ja, wenn ich es gehabt hätte! Soviel Geld geht hier nie ein, und man muß lange warten, bis solche Beträge zusammenkommen. Es ist auch nur ein Junge, daß heute von einer Gesellschaft dieser größeren Betrag eingezahlt wurde, sonst hätten Sie noch lange warten müssen.“ Asiago und die Geldtalamität der dortigen Post bleibt mir immer in Erinnerung.

Dr. Sch.

## Letzte Nachrichten.

### Räumung der Hauptstadt Paris.

Lugano, 27. Juni. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ behauptet: In maßgebenden Pariser Kreisen befürchtet man, daß die Regierung beabsichtige, die Haupt-